



Wintersemester 2017/2018

Seminar: Räume aus Glas

Dozent: Prof. Dr. Michael Wetzel

Protokollantin: Jessica Lang

Protokoll der Sitzung vom 22. November 2017

Die Seminarsitzung vom 22. November 2017 wird mit der Verlesung des Protokolls der Seminarsitzung vom 15. November 2017 begonnen. Prof. Dr. Wetzel ergänzt in einem kurzen Exkurs die „Camera Obscura“. Das Prinzip erkannte bereits Aristoteles im 4. Jhd. v. Chr. bei dem es um die Erzeugung eines auf dem Kopf stehenden Bildes geht, wenn Licht durch ein kleines Loch in einen dunklen Raum fällt. Betont wird die immense Kraft der Lichtbrechung welche entsteht, wenn Licht durch Glas gebündelt und damit bestmöglichst konzentriert wird. Beispiele wie die Funktion eines Lasers, oder der Hinweis auf die Legende des Archimedes, welcher bei der Belagerung von Syrakus im Jahre 212 v. Chr. eine römische Flotte mit Hilfe eines Brennspiegels in Brand gesetzt hatte, erfolgen. Zudem wird Athanasius Kircher erwähnt, welcher im 17. Jhd. gelebt und Wissensgüter der heutigen Zeit zusammengetragen hatte. Diese verband er in seinen wissenschaftlichen Arbeiten mit hermeneutischen und hermetischen Verfahren rund um das Thema Optik.

Im Weiteren spricht Prof. Dr. Wetzel das Thema Autorschaft an. Eine Definition von Autorschaft sei *eine Fähigkeit den Blick zu schärfen, wie durch ein Brennglas*. Schon im 18. Jhd. gab es die Metapher, dass ein Neuverständnis der Welt durch das Medium „Glas“ stattfand. Die Thematik der Lichtbrechung durch Glas ist Bestandteil der, in dieser Sitzung besprochenen, Darstellung gläserner Medien in den Werken *Der Sandmann* und *Nussknacker und Mäusekönig* von E.T.A. Hoffmann.

Die Grundlage der heutigen Sitzung bildet der Aufsatz *Hinter Glas: Romantische Facetten eines modernen Topos bei Hoffmann, Arnim und Tieck* von Gert Theile, welcher in der Romantik die Glasmotivik in den Kontext der allgemeinen Glasgeschichte stellt. Markante Schlüsselwörter sind, wie auch schon bei Walter Benjamin, die Kälte, die Sachlichkeit, die leere Welt, der Nullzustand der Materie und die damit einhergehende Verformbarkeit. Es folgt der Hinweis auf Gemeinsamkeiten von Glas und Gussstahl. Letzterer wurde vor allem im Jugendstil verarbeitet. Im 18. Jhd. wurde Eisen beispielsweise von Schmieden in Form gebracht. Die Herstellung begrenzte sich auf grobe Formen. Heutzutage erfolgen derartige Produktionen durch Maschinen, welche weitaus filigraner und präziser arbeiten. Als Beispiel nennt Prof. Dr. Wetzel das Kunstwerk eines Blumenornaments, welches aus hauchdünnen Stahlschichten hergestellt wurde. Der Mensch wird ersetzt durch Maschinen. Hierzu wird der Weberaufstand im 18. Jhd. in England genannt, welcher auf den Beginn der Industrialisierung hinweist. Im Zuge der Industrialisierung wandelte sich auch die Herstellung, Funktion und der Einsatz von Glas. Gehärtetes Glas, oder Plexiglas gelten als Derivate, die zwar eine andere Struktur aufweisen, jedoch denselben optischen Effekt erzielen und die gleiche Funktion übernehmen können.

Auch in der Literatur wird Glas als ein neues Medium verstanden. Die Romantiker verwendeten den Begriff *Glas* als *Medium des Wunderbaren*. Vor allem in den Werken E.T.A. Hoffmanns ist dieses Medium wiederzufinden.

Es folgt das erste Referat dieser Sitzung von Frau Gruber, welche mit der inhaltlichen Wiedergabe von E.T.A. Hoffmanns *Der Sandmann* beginnt. *Der Sandmann* erzählt die Geschichte eines Studenten mit dem Namen Nathanael, der in seiner Kindheit erleben musste, wie das Märchen des Sandmanns zur realen Darstellung des bösen Sandmanns in Form eines Mannes mit dem Namen Coppelius wurde. Nathanael macht Coppelius für den Tod seines Vaters verantwortlich. Der Sandmann verfolgt Nathanael, treibt ihn in den Wahnsinn und lässt ihn letzten Endes auch in den Tod stürzen.

Frau Gruber verweist auf die Figuren Clara, Nathanael, Professor Spalanzani, Olimpia und den Wetterglashändler Coppola, welcher dem Protagonisten seine Ware anbietet. Diese ist von schlechter Qualität, welche statt Klarheit, Unklarheit erzeugt und im Verlauf der Novelle auf den Protagonisten eine *wunderbare*, dämonische Kraft ausübt. Frau Gruber merkt an, dass E.T.A. Hoffmann mit der Darstellung gläserner Medien in seinen Werken u.a. Kritik an optischen Instrumenten und deren Anwendung formulieren wollte.

Es folgt die Erläuterung von Prof. Dr. Wetzel bezüglich der Namen Clara, Nathanael und Coppola. Clara repräsentiert den klaren Verstand und die Gegenfigur zum Protagonisten. Sie wird zum Ende der Erzählung von Nathanael als Automate beschimpft, während die puppenartige Olimpia für den Protagonisten mehr und mehr an Menschlichkeit gewinnt. Nathanael selbst repräsentiert den Phantasten, folglich eine Figur der Romantik, welche Wirklichkeit und Phantasie am Ende nicht mehr voneinander unterscheiden kann. Zudem ist sein Name die hebräische Form von Theodor, welche auf den Autor Ernst Theodor Amadeus (gebürtig Wilhelm) Hoffmann als Person anspielt. Prof. Dr. Wetzel ergänzt, dass Nathanael auch „der zu Weihnachten geborene“ heißt. Zudem verweist der Name auf eine Künstlerproblematik, welche sich E.T.A. Hoffmann selbst stellt, da sich in der Namensgebung eine Diskussion über den poetischen Standpunkt verbirgt. Nathanael ist eine verklärte Person mit neurotischen Eigenschaften, welche zu Beginn des Werkes von seiner Verlobten nahezu psychotherapeutisch auf postalischem Weg behandelt wird.

Im Weiteren wird das Werk auf weitere Besonderheiten untersucht. Hoffmann bediente sich bei der Erzählung seines Werkes mehrerer Darstellungsformen. Neben den drei Briefen, sind narrative Passagen, die direkte Rede, als auch Monologe zu finden. Es gibt einen Ich-, als auch einen Er-, bzw. Sie-Erzähler, auktoriales und personales Erzählverhalten greifen ineinander über, dargestellt wird sowohl eine Innen-, als auch eine Außensicht, und mittelbarer und unmittelbarer Darstellung wechseln sich ständig ab, wodurch eine besondere Dynamik im Text erzeugt wird. Verwiesen wird hier von Prof. Dr. Wetzel auf den Briefroman,

in welchem die Darstellung mehrerer Perspektiven und deren Durchbrechung behandelt werden. Diese Perspektivwechsel erfolgen im *Sandmann* ebenfalls durch drei Briefe, welche sogenannte Rahmeneffekte erzeugen. Der Rezipient erhält die Sicht auf mehrere szenische Erzählungen, welche parallel ablaufen. Ein Beispiel wird aufgeführt und kurz erläutert. Diskutiert wird, wie E.T.A. Hoffmann als Autor in verschiedenen Sprachen durch seine Figuren, aber auch in Form des Erzählers direkt zum Rezipienten spricht. Als Freund des Protagonisten appelliert der Autor an die Glaubwürdigkeit des Lesers und hebt das *Wunderbare* auf eine besondere Ebene, die der Rezipient erreichen muss, um die Darstellung des Wunderbaren in der Romantik verstehen zu können. Prof. Dr. Wetzel verweist hier auf das Werk *Der goldene Topf* von E.T.A. Hoffmann, in welchem sich der Protagonist Anselmus in eine phantastische Schlangenerscheinung namens Serpentina verliebt. Behandelt wird die Thematik des *Wunderbaren* im Vergleich zum *Wunderlichen*. Im Vergleich dazu wird im *Sandmann* die Szene erläutert, in welcher der Erzähler verschiedene Anfänge der Erzählung vorstellt und wieder verwirft, um dem Leser einen klaren Blick schaffen zu können. Die Worte des Erzählers sollen wie ein Filter fungieren. Vorstellbar sei hier die Trennung von Rezipient und Erzählung durch ein Glas. Es wird erläutert, dass das Glas als optisches Medium verstanden werden kann, welches in seiner reflektierenden Funktion eine Veränderung erzeugt. Ein Medium das die Wirklichkeit nicht originalgetreu wiedergibt und doch transparent erscheint.

Es folgt die Hinzuziehung der Darstellung von der *Wahrscheinlichkeit*, welche seit Aristoteles in der Poetik ein wichtiges Thema darstellt. In der Romantik, und vor allem bei E.T.A. Hoffmann wird die Wahrscheinlichkeit, welche die Realität bezeugen soll, in Frage gestellt, heißt es doch *im Sandmann*, „nichts ist wunderlicher und toller als das wirkliche Leben“. Der Blick könnte beispielsweise durch einen *mattgeschliffenen Spiegel* gleiten und die Wahrnehmung samt seiner Wahrscheinlichkeit verändert, jedoch würde die Wirklichkeit dadurch nicht minder wirklich, so Hoffmann.

Prof. Dr. Wetzel verweist hier auf den Korinther 11 in welchem es heißt, *wir sehen alles nur wie in einem dunklen (mattgeschliffenen) Spiegel, wenn wir aber vor Gott treten, sehen wir alle klar!*

Anschließend wird die Figur des Coppola erläutert. Der zwielichtige Wetterglashändler verkauft fehlerhaftes Material, welches den Blick verfälscht bzw. unscharf werden lässt. Durch dieses fehlerhafte Perspektiv wandelt sich Olimpia für Nathanael mittels ihrer Spiegelaugen zu einer menschlichen Gestalt, Clara aber wird zur Automate.

Es folgt das zweite Referat von Frau Berens. E.T.A. Hoffmans Werk *Nussknacker und Mäusekönig* wird vorgestellt. Die Geschwister Fritz und Marie bekommen von ihrem Patenonkel Drosselmeier Spielzeuge geschenkt, welche in einem Glasschrank aufbewahrt werden. Im Laufe der Geschichte zerbricht dieser Glasschrank, wodurch die Ordnung von Marias Vorstellung von Wirklichkeit und Phantasie durcheinandergeraten. Marie bricht diese Ordnung selbst, indem sie ihr Puppenbett mit dem zerbrochenen Nussknacker in den *geordneten* Glasschrank hineinstellt. Als sie später in den Glasschrank fällt und die Tür zerbricht, erfährt ihre Wahrnehmung einen Riss. Der Schrank übernimmt eine Schwellenfunktion, welche dem Rezipienten eine Vorstellung der Grenz von Wirklichkeit und Phantastik vermitteln soll. E.T.A. Hoffmans Talent der mehrdeutigen Verständnis- und Darstellungsmöglichkeit wird anschließend ausgiebig diskutiert.

Prof. Dr. Wetzel erläutert, dass der Schnitt im Glas die *Geschlechtung* Marias klarmacht, da der Nussknacker und Marie ein Liebespaar darstellen.

Zusammenfassend hebt der Glasschrank in dieser Erzählung die Funktion des Glases deutlich hervor. Glas schafft Distanz und Nähe zugleich und verändert aufgrund seiner Beschaffenheit das, hinter sich eingeschlossene, Material auf vielschichtige Art und Weise. Betont wird, dass das Glasmotiv bei Hoffmann die größte Mannigfaltigkeit einnimmt und die Darstellung der Grenze zwischen Wirklichkeit und Phantasiewelt zu perfektionieren scheint. Die Sitzung schließt mit der Nennung weiterer Werke aus der Romantik, in welchen *Glas* eine konservierende Funktion übernimmt und mittels seiner spiegelnden Funktion ein Schlüsselmotiv der Romantik darstellt.

Die Thematik des *Wunderbaren und Wunderlichen* soll in der folgenden Seminarsitzung vom 29. November 2017 weiter diskutiert werden.